Où est la femme?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-433087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Dübfteler Schreier
Und werd' meiner Seel noch krank,
Wenn sie so lange noch markten
An unserer „Bundesbank".

Der eine zieht sie zur Linken,
Der andre zur Rechten aus;
Wird's wohl ein Fastnachtskneuplätz
Für alle zum jährlichen Schmaus?

Im „wesenlosen Scheine",
Wie Göthe sagt, liegt sie bereits,
Es wird eine wunderlichbare
Kantonalbank nur für die Schweiz.

Verschiedene Herren Nationalräthe sollen sich wieder nach Hause begeben haben,

„weil ihnen die Sitzungen gegenwärtig nicht interessant genug seien."

Aber was soll aus dem Rath denn noch werden, wenn die Interessantesten sich um die Ecke drücken?

Armes Volk!

„Frei"-heitliches.

Er soll nicht sein ein stolzer Fitzer
Im Uniformen-Glanzgeglitzer
Er soll nicht leuchten so hervor
Als Oberst oder Erzmajor!
Weil seine Fräcketräger meinen,
Er dürfe nicht so hübsch erscheinen,
Er wäre schon als Mann „Zivil"
In ihren Augen ein „Zuviel!"

Où est la femme?

„Wie kommt es, daß Herr Comtesse dem Landsturm doch nicht den Garaus zu machen versuchte, wie er ankündigte?" frug einer den andern im Nationalrath.

Und jener zischelte geheimnißvoll:

„Ich muß diese Frage zurückgeben: „Wie kommt es?"

„Ah, vicomtesse!"

St. Galler „schwing"volles Gebet.

Lieber Himmel! mach' auf unser Schwingfest
Deinen Wetterpeter etwas dingfest;
Daß er nicht mit seiner nassen Fracht
Statt ein Schwingfest uns ein Schwimmfest macht.
Regen stört das schönste Kraftexamen,
Bitte halt' ihn fest, den Peter! — Amen.

In der Schule prüft der Lehrer Vaterlandskunde und spricht eben von den Behörden und der Gemeinde des Kantons Aargau:

„Wer kann mir irgend eine Behörde unseres Kantons nennen? Du, Jakob?"

Jakob (tapfer): „De Künzli!"

Toni: „Wäst, s'git derä verzwantä Nützнutz wo die Totnä nömä wönd vergrabä wie's bi gröthnerä Christemenschä dä Bruch ist."

Sepp: „Ha's au fört, die z'hönderfürä Galler sönd eben au derä Flöth, die liberaligä wöllit verbrönnt sy."

Toni: „Aber dä Pfarrer Wetterschwyler höt ene bigost d'Mänig nöd öbel om d'Nasä gribä, si wöllit schynts mit dä Lichnämerä dä Globä i s'Für keiä ond verbrönnä."

Sepp: „Aber äsligs chan i nöd begryfä."

Toni: „Gost mer eweg! Dä Globä ist im Herz, ond wenn seb verbrönnt, ist er au kaput, meh as ebä."

Sepp: „Aber däräneweg mueß dä Globä ja im Bodä verfulä, hät i g'mänt."

Toni: „Bist en suverä Burema du! Im Bodä goht nütz verloră! ond au en wohrä Globä wachst is Gräs, chrüzwis und zweris, Bluemä gits grigelet voll."

Sepp: „Oder au en Chriesibom, seb cha scho sy, aber los: em sebä Kaplo wo mir wösset wachset hür die baarlöthigä Brönneßlä, ä ganzi Buschlä of sym Grab; wär's ächt die arm Seel oder dä Globä?"

Toni: „Bist e schlechts Föfi! gäbest fast e Sechsi!"

Dem andern.

Lauter rollt der dumpfe Donner, näher zucken helle Blitze;
Ueber Korn- und Waizenfeldern lastet schwere schwüle Hitze.
Ein Gewitter ist im Anzug; niederklatschen schon die großen
Tropfen auf den heißen Boden, künden Hagel an und Schloßen.
Vor der Scheune steht ein Bauer, blickt hinaus in düsterm Schweigen
Auf die ährenschwere Ernte rings im Felde, das sein eigen.
Scheu den Blick jetzt aufwärts wendend, wo der Wolkengraus, der fahle,
Murmelt er: „Willst' hageln, Herrgott, hagle doch im Nachbarthale!" H. K.

Der Lehrer prüft in der Geschichte des Kantons Aargau über die Zeit der Klösteraufhebung. Da ihm kein Schüler eines der ehemaligen Klöster momentan nennen kann, will er auf die Spur helfen und sagt: „Da bei, na, wo man die hin thut, die da" — — — er deutet, die Hand vor dem Kopf leicht hin- und herbewegend, auf eine etwas abnormale geistige Verfassung — — — da ruft der Ruedi, schnell begreifend: „Wettige!"

Rhetorik.

Mußt nicht in gewundenen Formen reden:
Nur die Blöden können sich „entblöden".

Zwei Telegramme.

An Elli Meier. Soeben in Bad angelangt. Sende 1000 Küsse. Mizi.

*

An Fräulein Mizi. Wenn Sendung an meine Schwester Ella noch nicht abgegangen, bitte dabehalten. Komme selbst abholen.

Bruder Bruno Meier.

Für Familien mit diversen Kinderchen.

Da, wie die Blätter bekannt geben, ärztliche Autoritäten 1. Ranges kraft ihres Genies gefunden haben, daß für Kindermehl-Aspiranten das Schreien die „gesündeste Bewegung" sei, und jeder Wiegenbewohner mindestens drei oder vier Mal je fünfzehn Minuten lang ohne Unterbrechung schreien sollte, so hat sich der Unterzeichnete entschlossen,

ein Schrei-Hals-Entwicklungsinstitut

in's Leben zu rufen, dessen Einrichtungen und Apparate es gestatten, auch die zahmsten und ruhigsten Säuglinge stündlich zum anhaltenden Schreien zu bringen. Es geschieht dies am einfachsten durch Vorführung gewisser berühmter Männer in einem Projektionsapparate. M't Säuglingen zürcherischer Abstammung haben die Köpfe der Dioskuren Greulich und Seidel schon überraschende Wirkungen zu Stande gebracht. Was da zusammengeschrien wurde, war schon himmelschreiend. Die Kinder sehen aber auch darnach blühend und herrlich aus. Man wende sich an

Xaver Mystifizinsky,
pat. Direktor des Entwicklungsinstitutes.

Soeben erschienene Brochüre:

„Die Sonne, ein veralteter Beleuchtungsgegenstand".

Durch alle Gasglühlicht- und Elektrizitäts-Anstalten zu beziehen.

Im Coupé.

Herr: „Mein Fräulein, sehen Sie mich nicht so bestrickend an, sonst bediene ich mich der Nothbremse."

Metzgersfrau: „Was wirst du denn jetzt mit deinem alten Fahrrad machen?"

Metzger: „Ich nehm's auseinander und leg' die einzelnen Theile meinen Kunden als Knochen-Beigabe zu."

Briefkasten der Redaktion.

Z. T i. M. Göthe's Ausspruch bleibt wahr: „Es wirkt mit Macht der edle Mann Jahrhunderte auf seines Gleichen: denn was ein guter Mensch erreichen kann, ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen. Drum lebt er auch nach seinem Tode fort, und ist so wirksam, als er lebte; die gute That, das schöne Wort, es strebt unsterblich, wie es sterblich strebte. — **J. C.** Die Hauptpointe dieser Reflexionen sind einige Zötlein, welche selbst mit weiteren Zuthaten nicht servirbar sind. — **H. i. B.** Warum soll man nicht „gleichmäßige große" Eier empfehlen dürfen? Wären Sie Hühnerzüchter, würden Sie vielleicht ähnliche Inserate verfassen. Gruß. — **Veilchen.** Das wäre etwas für „Blumenmädchen". „In Luzern werden zu Festjungfrauen passende Doktoren gesucht." Etwas dunkel, aber wunderbar kann es immer-

Si vous voulez boire **le meilleur vin vaudois** demandez partout les **Dézaley** ou **Epesses Gve Fonjallaz.**
Pour les commandes s'adresser à l'agent général **H. Butticaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.**